

Mann zum Lachen zu bringen oder in Verlegenheit zu setzen, eine Qual aber auch für den Prediger, der gerade, wo sich die Amtsbearbeitung ohnedies häufte, am längsten abgehalten und erschöpft wurde, fand mit ihm ebenfalls ihr Ende und ward in die ungleich wohlthuerendere allgemeine verwandelt. Eine Beichtrede, welche er auf solche Weise für das damalige Infanterie-Regiment Reizenstein hielt, und dem dann zugleich die Abendmahlfeier folgte, gab ihm die Veranlassung, sich darüber, als er die Beichtrede, die er hielt, drucken ließ, in einem Vorbericht auszusprechen und den gebildeten Bürgern, einen schon längst gehegten Wunsch der Art ins Werk zu setzen. Inzwischen kostete Rosenmüllern dieser Schritt, ehe er Regel ward, mehr Mühe, als fast alle andern. Zwar hatte schon das Schwinden der Klingel an jenem Beutel, das Schweigen jenes Wandelglöckchens und das Messgewand einige stutzig gemacht; zwar hatte schon der verjagte Erreismus den alten D — bestimmt, einer Böchlerin mit dem Teufel die Hölle heiß zu machen, der ein zartes zweimonatliches Kind peinige, weil er nicht ausgetrieben sei; allein dieß war alles nichts gegen die Ränke, die der eingeleiteten allgemeinen Beichte gespielt wurden. Hier kam die individuelle Ansicht ihrer Wichtigkeit, Furcht vor Einbuße, vermindertem Einflusse und Ansehen, Rechthaberei, Gewohnheit, Sucht am Alten zu hängen und so manches zusammen, ihm den Weg zu erschweren. Einer seiner Collegen, D —, wärmte eine alte, 1738 dagegen erschienene Schrift jetzt wieder in Leipzig auf, unter dem Titel eines erläuterten Nein auf die Frage, ob man mit gutem Gewissen zur Abschaffung der bisherigen Beichte rathen dürfe. Sie brachte ein anonymes erläutertes Ja im folgenden Jahre zum Vorschein, das durch sein Motto: Saul, Saul! was verfolgst du mich? trefflich bezeichnet war. Der ekelhaften Schritte, die dieser oder ein anderer Saul noch that, wie er namentlich den Hofrath

Becker wegen eines lobenden Besichtes in der Nationalzeitung in Furcht zu setzen suchte, wollen wir hier nicht weiter gedenken. Hier nur so viel, daß es sich von 1787 bis 1792 hinzog, ehe die Sache ruhig ward. Da nahm Rosenmüller die Gelegenheit wahr, seine Feinde alle insoweit zu beschämen, als sie etwa bei ihm Bereicherungssucht vermuteten. Er war nämlich kaum von einer schweren Krankheit genesen, als er in seiner ersten Predigt feierlich erklärte, daß er den Beichtstuhl gänzlich aufgebe. Schwache Gesundheit war der Grund, den sein schonendes Herz angab; den eigentlichen verschwieg er. Er brachte hier ein Opfer von vielleicht 800 Thln. jährlicher Einnahme, wofür ihm nur eine mäßige Schadloshaltung ward!

Das Bewußtsein, gut zu handeln und nützlich zu werden, war ihm dafür Lohn genug und Aufmunterung fortzuschreiten. Sein nächstes Ziel war ein verbessertes Leipziger Gesangbuch. Der Plan war dazu früher entworfen, durch den Tod seines Urhebers aber hinausgeschoben worden, bis Rosenmüller dazu selbst Aufmunterung von der höchsten Behörde erhielt. Der Kriegsrath Müller war ebenfalls schon seit 1780 mit dem Gedanken daran vertraut geworden und hatte ihn mit Morus u. A. besprochen. Hollifers Arbeit für die reformirte Gemeinde, eines für die inzwischen entstandene Freischule gab ihm neue Nahrung. Das Leipziger Gesangbuch war eines der schlechtesten, die noch im Gebrauche waren. 1796 ward das neue nach langer Prüfung und vieler Mühe endlich mit dem Weihnachtsfeste eingeführt; ein Weihnachtsgeschenk für alle, denen Anforderungen des Geistes, des Herzens, des Geschmacks gleich sehr wichtig waren und denen die veralteten, anstößigen Bilder, die längst verschollenen Ansichten vom Tode, Teufel, Höllenpfehl, Freudenhimmel u. s. f. täglich ein Stein des Anstoßes waren. Es gab auch hier eine Menge Tadler geduldig zu hören, sie reden zu lassen.

Redacteur: Dr. Gretschel.

### Vom 5. bis 11. März sind alhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends den 5. März.

- Ein Knabe 10 Monate, Hrn. Advocat Paul Römisch's Sohn, im Brühl; starb an Atrophie.  
 Ein Knabe 2 1/2 Jahre, Hrn. Hermann Müllers, Musici und Pianofortestimmers Sohn, in der Schützenstraße; starb am hitzigen Wasserkopf.  
 Eine Frau 84 Jahre, August Clements, Bädergesellsens Witwe, im Jakobshospitale; starb an Altersschwäche.  
 Eine Frau 78 Jahre, Gottfried Deberis's, Einwohners Witwe, im Jakobshospitale; starb an Wassersucht.

Sonntags den 6. März.

- Ein Mädchen 18 Wochen, Hrn. Karl August Simons, Bürgers und Kaufmanns Tochter, in der Rosenthalgasse; starb an Atrophie.  
 Eine Frau 82 Jahre, Hrn. Johann Michael Rudolphs, vormaligen Bürgers und Hausbesizers Witwe, an der Pleiße; starb an Entkräftung.  
 Eine Frau 75 Jahre, Hrn. Karl Gottfried Großmanns, Bürgers und Tischlermeisters Ehefrau, in der Ritterstraße; starb an Altersschwäche.  
 Ein Mann 35 Jahre, Hr. Franz Karl Ploth, Bürger und Schuhmachermeister, in der Hainstraße; st. am Nervenfieber.  
 Ein zu frühzeitig todtgebornes Mädchen, Hrn. Karl Christian Elzners, Bürgers und Lohgerbermeisters Tochter, in der Gerbergasse.  
 Ein Mädchen 3/4 Jahr, Hrn. Johann Gottlieb Scheibe's, Bürgers und Gastwirths Tochter am Neumarkte; starb an Lungenlähmung.  
 Ein Mädchen 3 1/2 Jahre, Karl Gottfried Peholdts, Markthelfers Tochter, am Floßplaz; starb an Gehirnentzündung.  
 Ein Mädchen 8 1/2 Jahre, Johann Gottlieb Köhlers, Hausmanns Tochter, in der Petersstraße; starb an Herzkrankheit.

Montags den 7. März.

- Ein Knabe 6 Jahre, Hrn. Friedrich Wilhelm Göttschings, Bürgers und Schuhmachermeisters Sohn, in der kleinen Fleischergasse; starb an Lungenlähmung.